



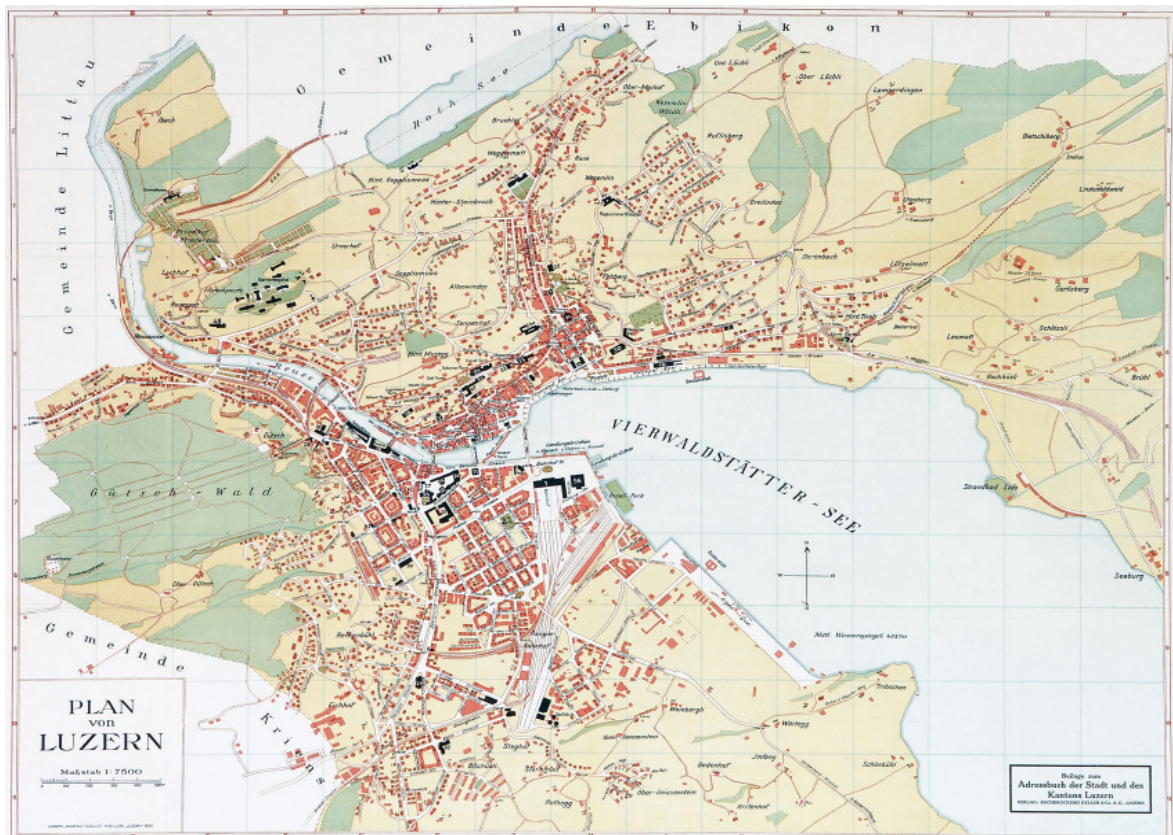
Entwicklung der Einwohnergemeinde

Das Erwachen der sozialen Stadt
(1915-1945)

In der Zeit der Weltkriege kam ein Teil der Stadtbevölkerung wegen der grossen Arbeitslosigkeit, der fehlenden Lebensmittel und der steigenden Preise nicht mehr mit dem Alltag zurecht und benötigte Hilfe. Verfuhr man 1914 bis 1918 noch nach dem Laissez-faire-Prinzip, das zum Landesstreik führte, wurden die sozialen Fragen im Zweiten Weltkrieg frühzeitig angegangen.

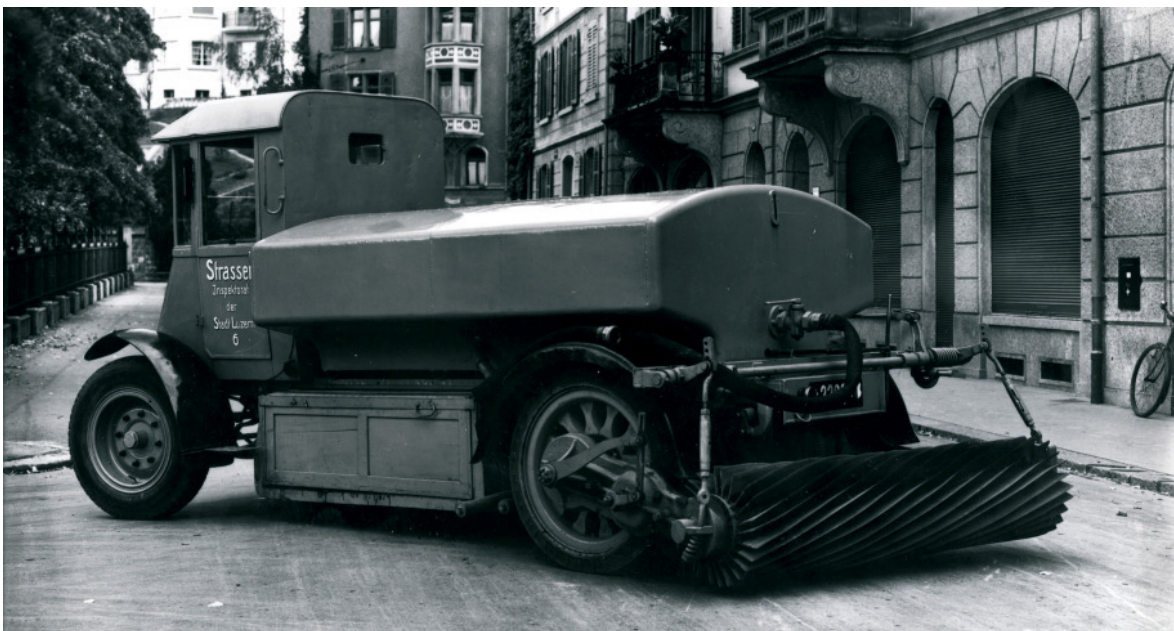
Bauen für einen sozialen Zweck

Als es am Ende des Ersten Weltkrieges in Luzern an preiswerten Wohnungen fehlte, forderte eine SP-Initiative die Einführung des kommunalen Wohnungsbaus. Das Volk entschied sich jedoch 1920 für den Gegenvorschlag des Stadtrates, der die finanzielle Förderung von sozialen Bauvorhaben durch die Gemeinde vorsah. In kurzer Zeit entstanden neue Siedlungen, u. a. durch die Allgemeine Baugenossenschaft ABL im Gebiet Himmelrich.



Sauberkeit in der Touristenstadt

Reinlichkeit in der Stadt war und ist nicht nur ein hygienisches Gebot, sondern auch eine touristische Zier. Entsprechend gehören Abfallentsorgung und Strassenreinigung zu den zentralen Aufgaben der Stadtverwaltung, was seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in der grosszügigen personellen und maschinellen Ausstattung des Strasseninspektorats zum Ausdruck kommt.



Lernfähige Kriegsfürsorge

Die Gemeinden waren eng in die vom Bund organisierte Kriegswirtschaft eingebunden. Die späten Lebensmittelrationierungen im Ersten Weltkrieg führten zu einer prekären Versorgungslage. Mit der Verbilligung von Konsumgütern versuchte die Stadt Luzern die Not zu lindern. Zudem betrieb sie mit verschiedenen Partnern eine Suppenanstalt.



Im Zweiten Weltkrieg wurden die Rationierungen und Verbilligungen frühzeitig eingeführt. Grossen Zuspruch fanden die sozialen Einrichtungen der Schule (Schülerspeisung, Pausenmilch). Im Rahmen der „Anbauschlacht“ bebaute die Stadt öffentlichen Grund, stellte Land für Familiengärten bereit und führte die Gartenbauausbildung in der Schule ein.



Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Während des Ersten Weltkrieges und der Zwischenkriegszeit versuchte die Stadt den zahlreichen Arbeitslosen mit Arbeitsbeschaffungsaktionen im städtischen Hoch- und Tiefbau zu helfen. Zu den Aktionen gehörten u. a. die Verwirklichung des Stadthauses am Hirschengraben, die Erweiterung des Friedhofs Friedental oder die Asphaltierung des Kasernenplatzes.

